



Zeitschriftenpaket 3:

Transgenerationale Traumatisierung

Es umfasst folgende 8 Hefte:

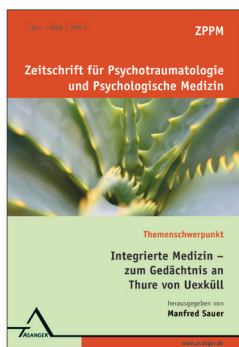
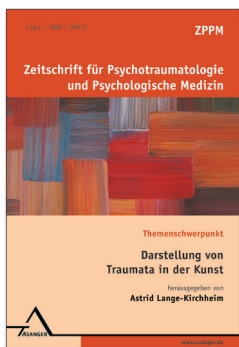
ZPPM Hefte 3-2004, 2-2006, 3-2006, 4-2009, 1-2010,
2-2011, 1-2013, 3-2013

Sonderpreis 25.- € statt 75.- €

Preisersparnis: 50.- € = 67 %

(+ Versand: Inland 7.- €; EU-Länder 17.- €;

Rest Europa, z.B. Schweiz: 30.- €)



Transgenerationale Traumatisierung

■ ZPPM Heft 3-2004

Oliver Decker, Elmar Brähler, Hartmut Radebold

Kriegskindheit und Vaterlosigkeit – Indizes für eine psychosoziale Belastung nach fünfzig Jahren

Es wurde verglichen, ob die dauerhafte Abwesenheit des Vaters in der Kindheit Auswirkungen auf die gesundheitliche Lage hat. Bei den vaterlos Aufgewachsenen zeigten sich durchweg negativere Befunde als bei den nicht vaterlos Aufgewachsenen. Sie litten mehr an Fatigue und zeigten mehr negative Affektivität und soziale Inhibition.

■ ZPPM Heft 2-2006

Astrid Lange-Kirchheim

Auf Freud replizierend: E.T.A. Hoffmanns „Der Sandmann“ – psychotraumatologisch wiedergelesen

An der patriarchalischen heterosexuellen Geschlechterordnung wird gezeigt, dass sie als Vehikel wirkt für die transgenerationale Weitergabe von Traumata, da sie „schweigende Väter“ und „traurige Mütter“ produziert.

■ ZPPM Heft 2-2006

Benigna Gerisch

„An einem bestimmten Punkt des Unglücks ist die Liebe nicht mehr zu bewerkstelligen.“ Zur Tradierung des Nazi-Traumata in der Zweiten Generation am Beispiel des Romans „Leo Kaplan“ von Leon de Winter

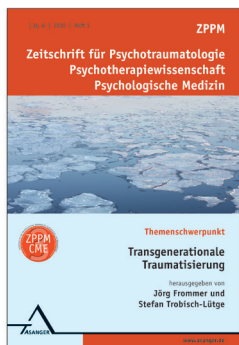
Anhand des Romans Leo Kaplan von Leon de Winter, der die Identitätszerklüftungen sowie verzweifelten und immer wieder scheiternden Liebesversuche des Sohnes eines Shoa-Überlebenden beschreibt, sollen die spezifischen Aspekte der Traumatisierung der Angehörigen der „Zweiten Generation“ nachgezeichnet werden.

■ ZPPM Heft 3-2006

Hartmut Radebold, Gereon Heuft

Bleiben (Kriegs-)Traumata potentiell lebenslang ein Risikofaktor? – Wir haben eine Geschichte, wir sind Geschichte und wir verkörpern Geschichte

Aktuelle Forschungen belegen, dass Jahrgänge 1945/47 bis 1926/27 als Kinder und Jugendliche sehr häufig langanhaltende belastende, beschädigende bis traumatisierende zeitgeschichtliche Erfahrungen durchlebt haben. Diese können insbesondere für die Alternssituation eine erhöhte Vulnerabilität darstellen.



Transgenerationale Traumatisierung

■ ZPPM Heft 4-2009

Willi Butollo

Trauma-Integration und Kultur

In einer methodenkritischen Vorgehensweise wird die Position dargelegt und begründet, wonach die Bedeutung kulturspezifischer Prozesse bei der Ätiologie, Diagnose und Therapie von Traumafolgestörungen in Fachkreisen überschätzt wird. Prä- und posttraumatisch wirksame sozio-ökonomische Faktoren, Erziehung, staatliche Unterdrückung u. ä. spielen eine erheblich größere Rolle im Spektrum der Bedingungsfaktoren als methodisch zudem kaum fassbare Kulturspezifika.

■ ZPPM Heft 1-2010

Ulrich Lamparter, Christa Holstein, Linde Apel, Malte Thießen, Dorothee Wierling, Birgit Möller, Silke Wiegand-Grefe

Die familiäre Weitergabe von Kriegserfahrungen als Gegenstand interdisziplinärer Forschung

Es wurde bei 64 Zeitzugenen und ihren Familien die langfristige individuelle Verarbeitung der Kriegserfahrungen im „Hamburger Feuersturm“ (1943) von damaligen Kindern und Jugendlichen und ihre spätere familiäre Weitergabe im interdisziplinären Kontext untersucht.

■ ZPPM Heft 1-2010

Birgit Möller, Malte Thießen

Familiäre Tradierung des „Feuersturms“ in psychologischer und historischer Perspektive: Drei Generationen berichten

Am Beispiel der Interviews einer vier Generationen umfassenden Familie wird die familiäre Tradierung des Luftkriegs untersucht und der Einfluss individueller und zeitgeschichtlicher Deutungsmuster bei der Verarbeitung und Weitergabe von Kriegserfahrungen aufgezeigt.

■ ZPPM Heft 1-2010

Stefan Trobisch-Lütge

„Ich bin ein Haftfolgeschaden“ – protrahierte Unbestimmbarkeit in der Rekonstruktion traumatischer Erfahrungen bei den Nachkommen politisch Verfolgter der SED-Diktatur

Anhand von Interviewausschnitten im Rahmen einer qualitativen Studie des Autors – geführt mit einer von Zwangsadoption betroffenen Tochter einer politisch Verfolgten – werden zentrale Themen einer verunsichernden Rekonstruktion der elterlichen und der eigenen Lebensgeschichte verdeutlicht.



Transgenerationale Traumatisierung

■ ZPPM Heft 2-2011

Helmut Schaaf, Christiane Eichenberg

Kriegsnachbeben im Ohr ... bei zusammenbrechenden Welten. Kasuistik und Katamnese über eine akute psychosomatische Behandlung einer damals 78-, jetzt 88-jährigen Patientin.

Eine zu Beginn einer stationären Akutbehandlung 78-jährige Patientin mit akut suicidalen Ideen drohte an ihrer Tinnitus-Wahrnehmung zu verzweifeln – als Folge von kriegstraumatischen Erlebnisse aus dem Zweiten Weltkrieg.

■ ZPPM Heft 2-2011

Sonja Paschen

Leben des Marquis de Sade als Beispiel für Untersozialisation und Traumatisierung

Wie die Autorin zeigt, wirken Untersozialisation, die Erhebung des Besonderen über das Allgemeine, und die transgenerationale Weitergabe von psychischer Traumatisierung in der Genese der Persönlichkeit von de Sade und der Rechtfertigungsideologie, die sein Werk durchzieht, zusammen.

■ ZPPM Heft 1-2013

Katharina Drexler

Transgenerational weitergegebene Traumata der Bearbeitung zugänglich machen

Auf dem Boden traumatherapeutischer Konzepte und der Arbeit mit Anteilen stellt die Autorin einen von ihr entwickelten empirischen Ansatz dar, wie das traumatisierte Introjekt im Rollenspiel zu einer traumakonfrontativen Sitzung „eingeladen“ werden kann. Hierdurch lässt sich das übertragene Trauma verarbeiten und neutralisieren.



■ ZPPM Heft 3-2013

Daniel Wutti

Trauma und Sprache in Kärnten/Koroška

Mithilfe des „problemzentrierten Interviews“ (Witzel) wurden drei Generationen dreier Familien von Kärntner SlowenInnen auf mögliche Traumaträdung hin befragt: Während die transgenerationalen Bänder zwischen der ersten und zweiten Generation außerordentlich stark sind, sucht die dritte Generation – die heutige Jugend – neue Wege, um mit der „Last der Vergangenheit“ umzugehen.